

Konzert

# Über 200 Sängerinnen und Sänger rocken die Carmina Burana

Am vergangenen Samstagabend bebte das Basler Stadtcasino unter der Stimmgewalt. Mit dabei: MuttENZer Gymnasiasten.

Von Axel Mannigel

Es war ein Spektakel, das man nur selten so erleben wird. Der prachtvolle Saal im Basler Stadtcasino war bis auf den letzten Platz besetzt und auf der Bühne sowie auf der Empore liefen die Schülerinnen und Schüler der Gymnasien Bäumlhof, Kirschgarten, MuttENZ und Oberwil ein. Dazu gesellten sich der Junge Kammerchor Basel, Organistin Babette Mondry und Leiter Tobias Stückelberger. Als das Publikum leiser wurde, war zu hören, dass der Megachor summte. Aus diesem Summen löste sich eine junge Frau, die mit glockenheller Stimme und Leierspiel ein Lied aus dem mittelalterlichen Codex Buranus vortrug. Dabei war es so still im Saal (immerhin waren über 1500 Menschen anwesend), dass man die berühmte Stecknadel gehört hätte. Bei der Frau handelte es sich um Hanna Marti, die sich auf Re-Kreationen mittelalterlicher Musik spezialisiert hat. Als sie beendet hatte, blickte Stückelberger kurz zu Mondry, diese nickte und über 200 Stimmen schmetterten mit «O Fortuna!» den Beginn der Carmina Burana von Carl Orff in den Saal.

«Im Jahr 1934 stiess Carl Orff auf die Carmina Burana, einer mittelalterlichen Sammlung weltlicher Gesänge in Latein, Mittelhoch-



Nach Gustav Mahlers 7. Sinfonie neulich im MuttENZA gab es nun den nächsten musikalischen Leckerbissen, diesmal im Basler Stadtcasino, das an dem Abend ausverkauft war. Foto Fotoman

deutsch und Altfranzösisch», steht im Programmheft. Die Texte datieren grösstenteils aus dem 11. und 12. Jahrhundert, wurden 1803 entdeckt und 1847 veröffentlicht. «Carl Orff vertonte 24 der insgesamt 254 Lieder und schuf damit – man kann es nicht anders sagen – einen Hit, der bis heute kaum an Popularität verloren hat.» Diesen «Hit» heute zu präsentieren, war das Ziel von Babette Mondry und Tobias Stückelberger vom Verein vokal:orgel: «Babette und ich wollten die Carmina Burana machen und haben gedacht, dass das ein super Projekt für eine grössere Gruppe wäre. Ausserdem könnte die Musik bei den Jugendlichen gut ankommen», so Stückelberger.

Und das tat sie, das war einerseits zu hören, andererseits zu sehen, auch wenn die Jugendlichen «nur» Begleitung für den Kammerchor und die später auftretenden Solisten waren. «Ich habe das Gefühl, es war unser bestes Mal, auch unsere beste Energie», sagte der MuttENZer Gymnasiast Mias (Bass). «Die Musik hat mir teilweise sehr gut gefallen, vor allem der Anfang ist mein Lieblingspart. Es ist extrem eindrucklich mit der Orgel, die hat eine krasse Wirkung.» Er bedauerte, dass die Schüler nicht mehr singen konnten, dadurch habe sich das Stück für ihn teilweise in die Länge gezogen.

Und seine Mitschülerin Annika (Sopran): «Ich fand das Stück sehr schön und auch spannend, zum Singen hat es viel Spass gemacht, es war mal etwas anderes. Der Text ist sehr alt und man kennt ihn nicht so, das hat mir gefallen. Auch die Orgel ist mega schön gewesen, wow!» Tatsächlich, was Babette Mondry mit und aus dem Instrument zauberte, war fast schon Magie. Denn sie entlockte dem Instrument ein ganzes Orchester mit all seinen Nuancen. Dazu gab es das Perkussionsensemble der Hochschule für Musik FHNW und eben die Solisten Jardena Flückiger (Sopran), Yannick Debus (Bariton) und Julian Schmidlin (Countertenor). Sie alle lieferten zusammen eine Leistung ab, die das Publikum hellauf begeisterte.



Dramatisch: Die Musik wurde mit szenischen Darstellungen ergänzt.



Die Protagonisten gaben auf ihrem individuellen gesanglichen Level alles, für die Zuhörer ein audio-visuelles Fest. Fotos Axel Mannigel

Auch Stückelberger war fasziniert, dass alles so gut miteinander aufging: «Ich bin beeindruckt, das war eine grossartige Zusammenarbeit. Die Schüler waren immer motiviert, offen und hatten Respekt. Das ist natürlich auch der super Vorbereitung durch die Lehrkräfte zu verdanken.» Christoph Huldli leitet den Chor am Gymnasium MuttENZ: «Das Konzert hatte durchgehend eine gute Energie und ist prima geglückt: Der Kammerchor hat es getragen, die Gym-Chöre konnten sich anschliessen und die Orgel hat ein ganzes Orchester ersetzt – und dafür haben die Jugendlichen erst nach den Sommerferien geprobt.»